

Einladung zum Gastvortrag im Rahmenprogramm der Sonderausstellung
"Hetären.Blicke - Klischees und Widersprüche" – Prostitution vom Altertum bis in die Gegenwart

Prof. Dr. Thomas SPÄTH

(Professor für Antike Kulturen und Antikekonstruktionen / Direktor des Center for Global Studies, Universität Bern)

SEX IM BLICK ?

Prostitution zwischen antiken Quellen, Historikerfantasien und TV-Soap



**Donnerstag,
9. Juni 2011, 19.00 Uhr**

Archäologisches Museum Innsbruck
ATRIUM-Zentrum für Alte Kulturen
Langer Weg 11, 6020 Innsbruck

BEGRÜßUNG UND EINFÜHRUNG
Univ.-Prof. Dr. Erich Kistler

Institut für Archäologien, Fachbereich
Klassische und Provinzialrömische Archäologie

Die Verbindung von Sex und Geld hat manche Historikerfantasien seit dem 19. Jh. beflügelt. Wurde zunächst unter Pseudonym und in Publikationen, in denen lateinische und griechische Zitate unübersetzt blieben, über Prostitution geschrieben, hat die "Sexuelle Revolution" der 1960er Jahre auch die Federn der AlthistorikerInnen befreit. Doch wurden dabei die Ergebnisse der neueren Forschungen über Sexualpraktiken in der griechischen und römischen Kultur berücksichtigt? In der Antike konnte eine sexuelle Beziehung nicht anders denn als klar festgelegte hierarchische Beziehung zwischen einer "aktiven" Position, die sich Lust verschaffen lässt und einer "passiven", die Lust verschafft, gedacht werden. Diese Tatsache versieht das Dispositiv der Prostitution mit einer grundlegend anderen Voraussetzung: Gilt in den modernen Kulturen des freien Marktes Geld als Mittel, mit dem sich ein Konsument die Verfügbarkeit eines anderen Körper erkaufte, so war diese Verfügbarkeit in der Antike allein schon in der gesellschaftlichen und Geschlechtsordnung gegeben. Was erkaufte man(n) sich dann in der Antike? Antworten auf diese Frage formulieren nicht nur HistorikerInnen in Texten, sondern auch Fernsehproduzenten im populärkulturellen Medium: die Fernsehserie *Rome* ("Quality Drama Series", HBO/BBC 2005-07) konstruiert ein Bild von römischen Prostituierten, das diese in einer alltagsgeschichtlichen Situation situiert. Der Beitrag stellt dieses spezifische Antikebild vor und zugleich die Frage, inwiefern (Sozial-)Geschichte in laufenden Bildern dargestellt werden kann.